

Unterstützer auch in Wildeshausen

SPENDENRADTOUR Andreas Eckermann fährt für den Bundesverband Kinderhospiz

68 301 Euro hat Eckermann bislang erradelt. Er will etwas zurückgeben für das Glück, das seiner Familie widerfahren ist.

VON CHRISTOPH KOOPMEINERS

WILDESHAUSEN – „Wildeshausen kennt man bei uns wegen Sarah Connor“, sagte Andreas Eckermann, als er am Donnerstagvormittag im Büro von Wildeshausens Bürgermeister Jens Kuraschinski Platz nahm. „Bei uns“ – damit meint der 36-Jährige seine Wohnort-Endingen am Kaiserstuhl. Von dort ist Eckermann mit dem Fahrrad nach Wildeshausen gekommen. Sein Tacho stand bei 1025 Kilometer. Und es geht noch weiter: Bis kommenden Sonntag will er den nördlichsten Punkt Deutschlands erreicht haben – Ellenbogen auf Sylt.

Geld für jeden Kilometer

Jeder Kilometer bringt mindestens einen Cent für den guten Zweck. Andreas Eckermann ist Botschafter des Bundesverbandes Kinderhospiz. Seine Spendenradtour kommt damit auch lebensbedrohlich erkrankten Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien zugute.

„Bislang liegen Spendenzusagen in Höhe von 68 301 Euro vor“, sagte Eckermann. Die Spenden liegen zwischen elf und 3000 Euro. Insgesamt 70 000 Euro sind sein Ziel. „Das Geld fließt zu 100 Prozent an den Bundesverband, die Kosten für meine Übernachtung sowie Essen und Trinken trage ich selbst.“

Gut 500 Unterstützer

Gut 500 Unterstützer hat Eckermann bislang gezählt. Zu ihnen gehören nun auch Bürgermeister Kuraschinski und die beiden Bundestagsabgeordneten Susanne Mittag (SPD) und Astrid Grotelüschen



Machte auf seiner Spendenradtour am Donnerstagvormittag Station im Stadthaus Wildeshausen: Andreas Eckermann (rechts). Dort sprach er mit (von links) der SPD-Bun-

destagsabgeordneten Susanne Mittag, Bürgermeister Jens Kuraschinski und der CDU-Bundestagsabgeordneten Astrid Grotelüschen.

BILD: CHRISTOPH KOOPMEINERS

stagsabgeordneten Susanne Mittag, Bürgermeister Jens Kuraschinski und der CDU-Bundestagsabgeordneten Astrid Grotelüschen (CDU), die ebenfalls am Donnerstag ins Stadthaus gekommen waren. Sie lobten Eckermanns Engagement. Das Thema benötige sowohl finanzielle als auch politische Unterstützung. Laut Eckermann gibt es 40 000 Kinder und Jugendliche mit lebensbegrenzenden Erkrankungen. Jährlich würden 5000 von ihnen daran sterben.

Eine lebensbedrohliche Situation in seiner eigenen Familie hat Andreas Eckermann zu dieser Spendenradtour veranlasst. „Nach der Geburt meiner jetzt vier Jahre alten Tochter schwelte meine Frau mehrere Tage in Lebensge-

fahr“, erzählte Eckermann. „Auf der einen Seite durfte ich mit der Geburt meiner Tochter den glücklichsten Moment meines Lebens erleben, auf der anderen Seite war tagelang unklar, ob meine Frau überlebt.“ Als die Familie nach einigen Wochen zu dritt glücklich das Krankenhaus hätte verlassen können, sei für den Familienvater klar gewesen: „Ich will etwas zurückgeben.“ Deshalb engagiere er sich beim Bundesverband Kinderhospiz. Seit vier Jahren sei er auch dessen Botschafter.

Als er im Vorjahr beim sogenannten Kinder-Lebens-

Lauf eine Tagesradtour absolvierte und damit ein Teil dieses großen Projektes war, packte den Marketingexperten die Lust auf mehr. Beim Familienurlaub auf Sylt entstand die Idee, die Insel Sylt mit dem Rad zu besuchen.

Gestartet zu seiner Spendenradtour war Eckermann am 31. Juli am südlichsten Punkt Baden-Württembergs – in Grenzach-Wyhlen. Zwölf Tagestouren für ihn bis in den hohen Norden. Am Donnerstag kam er aus Barnstorf. Von dort fuhr er über Goldenstedt nach Wildeshausen. Ziel der Etappe war am Abend Bremerhaven.